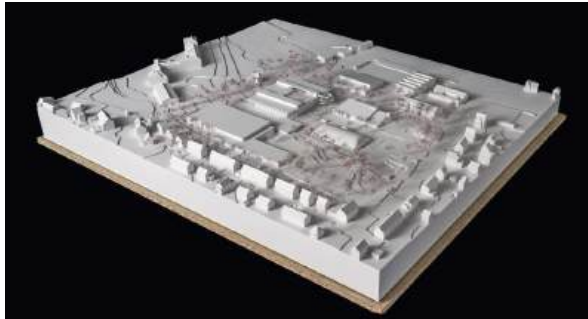


06 KATAMARAN Bereinigungsstufe

1. Rang und 1. Preis



Generalplanung und Architektur

K&L Architekten AG, St. Gallen

Thomas Lehmann, Flurin Ghilardi, Valeria Rodriguez,
Livio Capaul, Kay Kröger, Johanna Deinet, Roy Smit

Haus- und Bädertechnik

Kannewischer Ingenieurbüro AG, Cham

Peter Fink, Ivan Biuk

Landschaftsarchitektur

Uniola AG, Zürich

Patrick Altermatt, Jakob Geiseder, Dominik Furtner,
Alba Zuna-Kratky

Gastronomieplanung

planbar ag, Zürich

Mario Sekinger

Kostenplanung / Bauleitung

PBM Planungs- und Baumanagement AG, Zürich

Philipp Hesselmann, Clemens Stauffer,
Sebastian Portmann, Victoria Ramos

Bauphysik / Akustik

brauneroth ag, Winterthur

Andreas Roth

Bauingenieurwesen

WaltGalmarini AG, Zürich

Stéphane Braune, Tina Lemperg

Brandschutzplanung

brandsicher ag, St. Gallen

Daniel Hohl

Elektroingenieurwesen / Gebäudeautomation

Amstein + Walthert St. Gallen AG, St. Gallen

Markus Prantner, Urs Brunschwiler

Lichtplanung

LLAL AG, Zürich

Tobias Gsell

Verkehrsplaner

Ingenieurbüro Nagel + Steiner GmbH, St. Gallen

Marco Steiner

Das Projekt KATAMARAN besetzt den Bearbeitungsperimeter mit einer Ausrichtung der Zugänge zur Breitenaustrasse. Der Haupteingang an der Ecke zum Ausseneisfeld schafft durch Rücksprung einen kleinen Vorplatz. Ansonsten ist der relativ schmale Bereich zur Strasse durch sich überlagernde Funktionen geprägt und bietet wenig Aufenthaltsqualität. Insbesondere die kreuzende Zufahrt zum Überlaufparkplatz ist störend.

Zum Spielweg hat sich die Situation durch die Verkleinerung des Volumens leicht entspannt. Der zusätzlich geschaffene Platz erlaubt zwar eine weitere Begrünung, schafft aber in seiner Ausgestaltung keine spürbaren Aufenthaltsqualitäten.

Die Zufahrtsrampe wird neu parallel zum Neubau des Hallenbads angeordnet, die Erfüllung der verkehrstechnischen Anforderungen hinsichtlich Sichtwinkeln und Steigung wird jedoch weiterhin kritisch beurteilt. Die Zufahrt zur Anlieferung erfolgt nach wie vor mit einem Rückwärtsmanöver vom Spielweg her, was hinsichtlich Sicherheit und Funktionalität zu überprüfen ist. Der Zwischenraum zum bestehenden Giselbau ist mit einem Notausgang und Mitarbeitendenparkplätzen wenig attraktiv gestaltet.

Die Aussenbereiche des Warmwasser-Aussenbeckens und der Gastronomie sind untereinander und zum Freibad durch Bepflanzungen in Kompartimente separiert. Eine Verbindung der übergeordneten Freiräume des Breitenauparks und dem Grünraum des Freibades ist aus städtebaulicher Sicht wünschenswert. Die Abschirmung des Ausseneisfeldes durch den Garderobentrakt zwischen Neubau und IWC-Arena ist funktional nachvollziehbar, läuft aber der angestrebten räumlichen Durchlässigkeit entgegen. Insgesamt fehlt trotz der Bemühungen in der Bereinigungsstufe, in dem stark funktional geprägten Umfeld eine grössere Freiraumqualität zu schaffen, ein überzeugendes Gesamtkonzept.

Die innere Logik von KATAMARAN basiert auch nach der Bereinigungsstufe auf den namensgebenden Rümpfen, die das Projekt mit zwei „Infrastrukturdocks“ in Schichten gliedert. Dabei sollen in den Docks die Nebenräume untergebracht und von den Haupträumen kontrastierend unterschieden werden. Die funktionalen Mängel innerhalb dieser Disposition konnten weitgehend behoben werden. Die verschiedenen Nutzungen sind durch gute räumliche

Zonierungen getrennt und erfüllen die angestrebte Entflechtung der Nutzungen somit optimal.

Die Gastronomie bedient von ihrer Lage im nördlichen Bereich des Neubaus aus mit hoher Funktionalität und effizient Hallenbad, Foyer, Aussenbereich und ist mit einem Lift optimal an den Wellnessbereich angegliedert.

Die Garderoben liegen ebenerdig an der Halle mit dem grossen Schwimmbecken in der mittleren Raumschicht, der Sprungturm und die Zusatzbecken sinnvoll abgetrennt in der südlichen Schicht. Diese Logik wiederholt sich im Obergeschoss mit den Nutzungen der Verwaltung, Drittmietenden und dem Wellnessbereich. Die Lufträume der doppelgeschossigen Hallen werden dabei ausgespart. Der Wellnessbereich setzt sich mit einem geschützten, zentralen Aussenbereich in der mittleren Schicht auf das Dach über der Schwimmhalle fort. Die Anbindung an das Freibad erfolgt über eine geschwungene Aussentreppe.

Während die funktionalen Beziehungen auf hohem Niveau weiter geklärt werden konnten und einen weit fortgeschrittenen, optimalen Stand aufweisen, wird von der Jury die Präzisierung auf der Ebene von Konzept und Ausdruck noch als nicht ausreichend beurteilt. Hierbei wird insbesondere die proklamierte Trennung von dienenden, kleinteiligen Strukturen und leichten, lichten Bereichen mit der kontrastierenden Materialisierung in Beton und Holz hinterfragt. Zum einen müssen die massiven Betonriegel für die erforderlichen räumlichen und funktionalen Beziehungen mit grossen Öffnungen perforiert werden, zum anderen sind auch in den „leichten“ Bereichen der Zwischenräume grosse Cluster mit kleinteiligen Strukturen notwendig. Der gegensätzlichen Materialisierung von Beton und Holz fehlt in der Verbindung zum Element Wasser noch eine klare Logik in der Anwendung. Diese Widersprüche schwächen die Grundidee und sind in der weiteren Bearbeitung zu beheben.

Die gelungene betriebliche Durcharbeitung des Projektes KATAMARAN verspricht optimale Voraussetzungen für einen einwandfreien funktionalen und ressourcenoptimierten Betrieb. Die noch fehlenden Qualitäten in der Freiraumgestaltung und architektonischen Ausformulierung des Konzeptes sind in der Weiterbearbeitung, unter Begleitung eines Ausschusses der Jury, weiterzuentwickeln.

Südbauisches Konzept

Mit dem Neubau des Hallenbades für das KSS Schwimmzentrum entsteht ein Ort der Begegnung, des Sports und der Erholung für die Zukunft und zukünftige Generationen. Der reduzierte, rechteckige Neubau bildet mit der Halle und dem über dem Hallenbad von Ernst Engel ein Ensemble und verbindet an der Ecke Spielweg und Eintrachtstrasse den Aufbau zur Sportanlage. Das charakteristische und ästhetische Hallenbad verbindet sich mit dem Spielweg eine Struktur und überträgt die Bedeutung. Der Vorplatz beim Hallenbad zeigt die Anlage im Norden weiter nach zur Sportanlage und verbindet eine öffentliche Erholungsfläche für die verschiedenen Nutzungen und Bewegungsgruppen entstehen.

Der Hauptzugang liegt an der Schnittstelle zwischen Sportplatz, Hallenbad und Freizeitanlage und verbindet so optimal die Nutzungen. Durch die Setzung des Volumens wird ein klarer Abschluss des Freizeitanbaus zur Straße und Bewegungszone erreicht und somit die öffentliche Qualität des Freizeits gesteigert. Die Zufahrt zur halbhohen Anfahrhöhe erfolgt über den Spielweg, die Abfahrt zur Freizeitanlage an der Eintrachtstrasse an unteren Bereich des Geländes, um mögliche kurze Rampen zu ermöglichen und die motorisierten Verkehrsmittel vom Langsamverkehr zu trennen. Durch die Anordnung der Nutzungseinheiten sind die Bewegungszone, Spielweg, Eintrachtstrasse können sowohl als Schnittstelle als auch die Bewegungszone ergründen werden.

Die Höhe des Baukörpers orientiert sich an der Halle und orientiert zur Schutzanlage und dem bestehenden Hallenbad. Der Eingangsraum wird von einer umlaufenden umgehängten Anlage umgeben, die für den Hallenbereich ein Vorplatz, für die Halle einen geschützten Außenbereich, für die Halle einen schattigen Platz und für den Bewegungszone einen geschützten Außenbereich bildet. Der einseitige Gebäudeteil nach für die Freizeitanlage und Eintrachtstrasse. Sonnen über einen kleinen Innenhof nach zur Halle und definiert gleichzeitig den Eingangsraum zum Freizeitanlage.

Baustufen

Bei der Bauplanung wurde das Projekt in drei Baustufen gegliedert, um den Bau in Schritten zu realisieren und so Kosten zu sparen. Neben dem Bau des Hallenbades sind die Baustufen: 1. Baustufe: Bauplanung des Bauprogramms und dem damit verbundenen Bauplanung mit etwa 7.000 m² Fläche (inkl. Freizeitanlage) in der Größe von etwa 7.000 m² Fläche werden. Das Volumen in der ersten Stufe ist für 7.000 m² Fläche mit der Bauplanung bis 17.000 m² Fläche, was einer Volumenänderung von über 12% entspricht.

Architektonisches Konzept

Der markante Hallenbau mit einem umlaufenden Vorplatz ruht auf einem massiven Sockel in Schichten, der die leichte Steigung des Geländes aufweist. Aus dem Sockel ragen zwei langgestreckte, rechteckige, abgewinkelte Volumina mit Öffnungen des Bodengrundes für den Hallenbau. Eine kleine Freizeitanlage, die der Eingangszone des Hallenbaus durch die langgestreckte Ausrichtung der Halle angeschlossen ist, verbindet sich mit dem Sockel und bildet die Freizeitanlage. Die einseitige Struktur ruht auf einem massiven Sockel, der die Freizeitanlage und Freizeitanlage an sich verbindet. Die Kombination des Hallenbaus mit dem Freizeitanlage mit der langgestreckten Freizeitanlage verbindet sich mit dem Sockel und bildet die Freizeitanlage. Die Kombination des Hallenbaus mit dem Freizeitanlage verbindet sich mit dem Sockel und bildet die Freizeitanlage.

Die großzügige Eingangsfläche mit Blick in die Schwimmhalle dient als zentrale Halle für den Besucher. Eine großzügige Halle verbindet sich mit dem Sockel und bildet die Freizeitanlage. Die Kombination des Hallenbaus mit dem Freizeitanlage verbindet sich mit dem Sockel und bildet die Freizeitanlage. Die Kombination des Hallenbaus mit dem Freizeitanlage verbindet sich mit dem Sockel und bildet die Freizeitanlage.

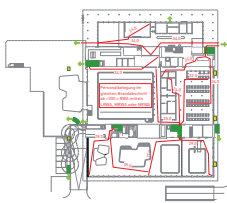
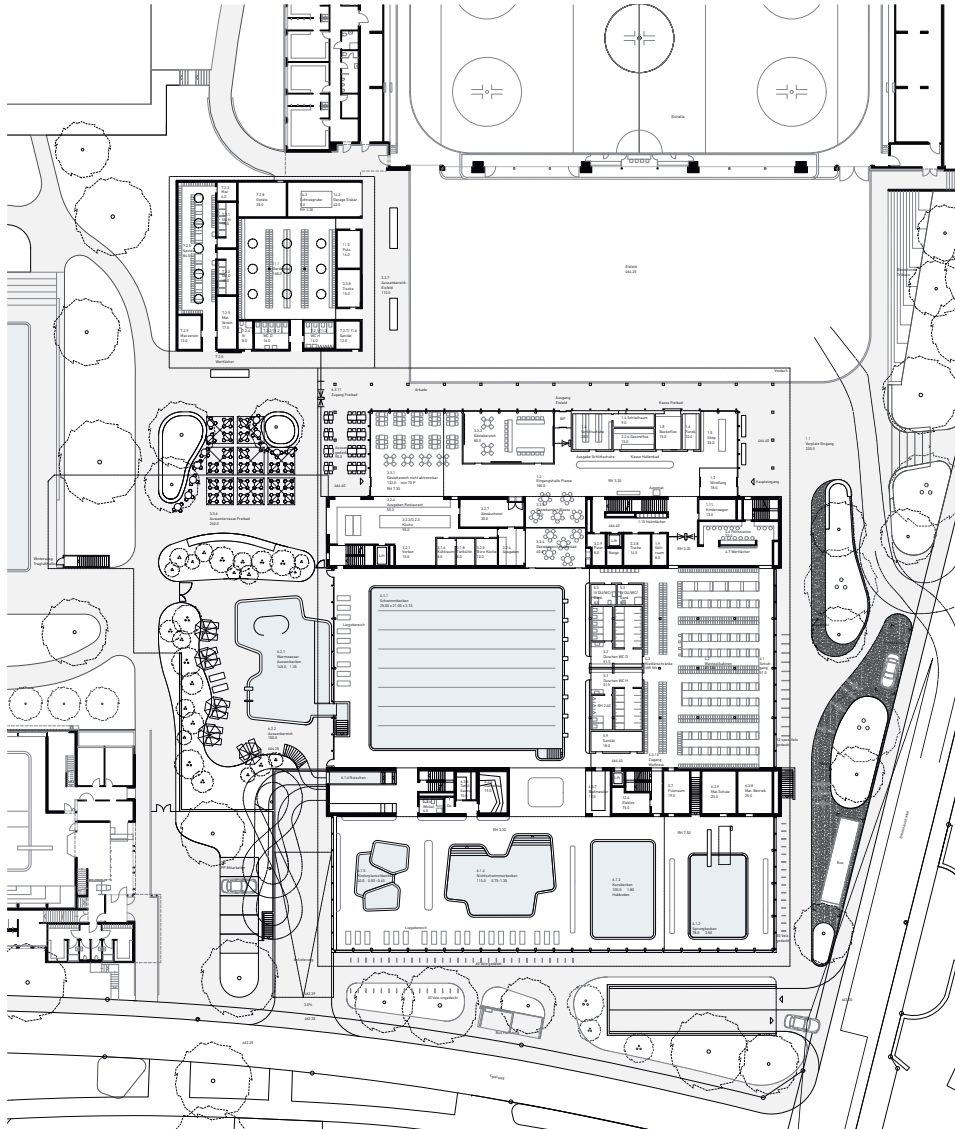
Die horizontale Gestaltung des Bades bietet ein attraktives Erlebnis für Gäste. Differenzierungen in der Raumhöhe und Höhenprofil des Geländes hinweg wie der Luftraum mit der Galerie im Eingangsraum und den umgehängten Bewegungszone verbindet sich mit dem Sockel und bildet die Freizeitanlage. Die Kombination des Hallenbaus mit dem Freizeitanlage verbindet sich mit dem Sockel und bildet die Freizeitanlage.

Die Schwimmhalle im Übergangsbereich verbindet sich mit dem Sockel, wobei die umgehängte Bewegungszone verbindet sich mit dem Sockel und bildet die Freizeitanlage. Die Kombination des Hallenbaus mit dem Freizeitanlage verbindet sich mit dem Sockel und bildet die Freizeitanlage. Die Kombination des Hallenbaus mit dem Freizeitanlage verbindet sich mit dem Sockel und bildet die Freizeitanlage.

Die Schwimmhalle im Übergangsbereich verbindet sich mit dem Sockel, wobei die umgehängte Bewegungszone verbindet sich mit dem Sockel und bildet die Freizeitanlage. Die Kombination des Hallenbaus mit dem Freizeitanlage verbindet sich mit dem Sockel und bildet die Freizeitanlage. Die Kombination des Hallenbaus mit dem Freizeitanlage verbindet sich mit dem Sockel und bildet die Freizeitanlage.

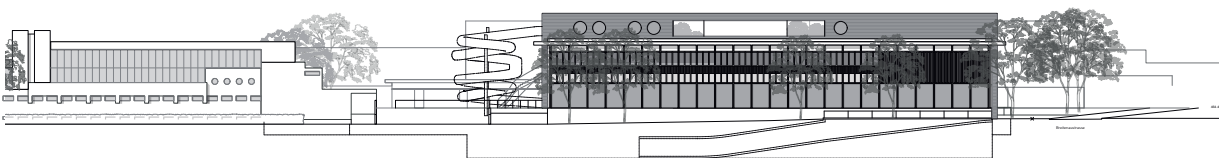
Atmosphäre

Neben der Materialisierung des Gebäudes prägen auch die differenzierten Raumhöhen mit den horizontalen und vertikalen Öffnungen in der Halle, die den Besucher verbindet sich mit dem Sockel und bildet die Freizeitanlage. Die Kombination des Hallenbaus mit dem Freizeitanlage verbindet sich mit dem Sockel und bildet die Freizeitanlage. Die Kombination des Hallenbaus mit dem Freizeitanlage verbindet sich mit dem Sockel und bildet die Freizeitanlage.

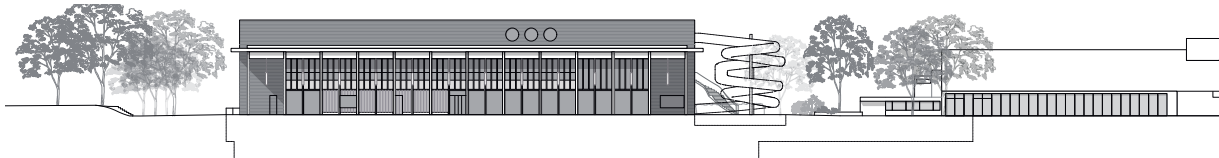


E0 Brandschutz

Erdgeschoss 1:200



Südfassade 1:200



Nordfassade 1:200



Materialisierung und einem sparsamen Energie- und Ressourcenverbrauch

Das Hallenbad ist als Holzhaus konzipiert und dadurch der Anteil an grauer Energie ist durch die Nutzung der Holzstruktur im Vergleich zu anderen Materialien deutlich geringer. Die Holzstruktur ist durch das bestehende Vorkonstrukt gut geschützt und die Bauteile sind separierbar, sodass das gesamte geschlossene Flächen, die mit einer Fassade einen fertigen Absatz stellen.

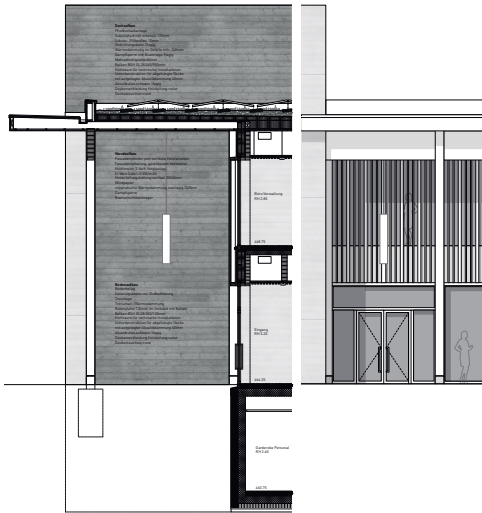
Die Nutzung des energetischen Potentials durch die Klage-Verwertung aller Abfälle, die vollständige Nutzung und Optimierung der Abwärme von Schwimmbad, Schwimmbecken, Lüftungsanlagen und der anderen angeschlossenen Bauteile gewährleisten einen energetisch optimierten Betrieb und die Reduktion des Verbrauchs an Primärenergie.

Klimaanpassung

Bei der Konstruktion ist durch das Holzhaus und eine konsequente Dämmung der Geschosslücken der vertikale Wärmehaushalt gewährleistet, während das Vorkonstrukt die Luftdichtheitsfunktion in den Übergangsbereichen des sommerlichen Wärmehaushalts bewahrt. Um die sommerliche Qualität der Schimmelfrische zu bewahren und die optimale Einstrahlung für den Baubetrieb zu gewährleisten, sind die Bauteile vor der Übergangsbereich nach Westen und Osten versetzt, die vorgelagerte Loggia beim Sanitärbereich befindet sich hier ebenfalls versetzt.

Die beiden Kerne im Schnittbereich bringen Masse in die Teile des Gebäudes und dienen als Speicher für die thermischen Energie.

Das Flachdach des Hauptbaus ist mit der großformatigen PV-Module ausgestattet, die zusätzlich zur Energieerzeugung durch die gute Lage und der Orientierung des Gebäudes im Sommer, die Vorkonstruktion gleichzeitig mit der maximalen Menge an Solarstrahlung ausstrahlt und somit als gute Wärmequelle für das Hallenbad, die gesamte Qualität des Projekts und ein wenig weniger Ressourcenverbrauch und Energieverbrauch.



Konstruktionsdetail 1:50

